

Achtung!

Dies ist eine Internet-Sonderausgabe des Aufsatzes
„Daemonica Irano-Caucasica“ von Jost Gippert (1991).
Sie sollte nicht zitiert werden. Zitate sind der Originalausgabe in
Iranian and Indo-European Studies. Memorial Volume of Otakar Klíma,
Praha 1994, 53-88 zu entnehmen.

Attention!

This is a special internet edition of the article
„Daemonica Irano-Caucasica“ by Jost Gippert (1991).
It should not be quoted as such. For quotations, please refer to the original
edition in
Iranian and Indo-European Studies. Memorial Volume of Otakar Klíma,
Praha 1994, 53-88.

Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved:

Jost Gippert, Frankfurt 1998-2011

Daemonica Irano-Caucasica

Jost GIPPERT

Eine bedeutende, wenn auch bisher vielfach verkannte Nebenüberlieferung iranischen Sprachguts findet sich in den sog. südkaukasischen oder kartvelischen Sprachen, unter denen das Georgische mit seiner im 5. Jh. einsetzenden, umfangreichen literarischen Bezeugung eine vorrangige Stellung einnimmt. Zu den zahlreichen Iranismen, die im Georgischen fest verankert sind,¹ wird seit geraumer Zeit auch das Wort *dev-* gerechnet. Bereits Davit ČUBINAŠVILI kennzeichnete das Wort in seinem Georgisch-Russischen Wörterbuch von 1887 als „persisch“ („*spars[uli]*“); er setzte das Substantiv („s.“) mit dem Wort *gvelešapi* „Drachen, Ungeheuer“ gleich und führte weiter aus:²

*zgapar meṭqvelni sparsta moutxroben romel devni šekmil iqûnen
gvtisagan çinasçar kacisa da šemdgom 7000 çlis mpqroblobasa
matisa kveqnisah dahkarges mplobeloba, ase rom mat šemodgom
periebs darçat kveqana; naxe peria; am siṭqvisagan hscarmoebsh
latinuri siṭqva: Deus gmerti.*

„Die Märchenerzähler der Perser berichten, daß die *dev-ni* [Pl.] von Gott vor dem Menschen erschaffen worden waren und nach 7000 Jahren unter ihrer Herrschaft über die Welt die Macht verloren, wobei sie nach sich die Welt den Feen (*peri-eb-s*) überließen: s. [weiter unter] *peria*. Von diesem Wort wird das lateinische Wort *Deus* ‘Gott’ hergeleitet.“

¹ Eine ausführliche Untersuchung der Iranismen im Georgischen erscheint demnächst unter dem Titel „Iranica Armeno-Iberica“ bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien.

² Kartul-rusuli leksiḡoni, xel-axlad šemošavebuli Davit ČUBINOVISAGAN / Gruzino-russkij slovar’, vnov’ sostavlennyj Davidom ČUBINOVYM. SanktPeterburg 1887. / Meore gamocema .. saštambad moamzada da çinasitqvaoba daurto Aḡaḡi ŠANIŽEM / Vtoroe izdanie .. podgotovil k pečati i snabdil predisloviem A.G. ŠANIDZE. Tbilisi 1984. Sp. 474 s.v. *devi*.

ČUBINAŠVILI ergänzte seine Feststellungen um die russ. Bedeutungsangabe драконъ, чудовище; демонъ, нечистый духъ sowie die Nennung von *vepx. 648*, i.e. Strophe 648 in Šota Rustavelis Epos *Vepxistqaosani* („Der, sc. Mann, im Pantherfell“) als Belegstelle; mit dem Hinweis auf den Pflanzennamen („*mcen[are]*“) *devis pira*, der das „Löwenmäulchen“ („ЛЪВИНЫЙ ЗЪВЪ“) bezeichne, schloß der Autor das Lemma *devi* ab.

Bei seiner Bedeutungsbestimmung von georg. *dev-* als „Drachen, Ungeheuer“ befand sich ČUBINAŠVILI völlig im Einklang mit der Verwendung des Wortes in der klassischen georg. Literatur. Dabei ist allerdings das *Vepxistqaosani*, das er zum Beleg herangezogen hatte, nicht sehr aufschlußreich darüber, welche Vorstellung die Georgier von den *devs* hatten. Aus Šota Rustavelis Epos läßt sich allenfalls entnehmen, daß die *devs* keine Menschen waren und keine Spuren hinterließen (*Vepx. 98 a-b*):³

<i>ḳvali zebnes da ukvirda</i>	<i>ver-povna naḳvalevisa,</i>
<i>agre ḳval-ḳmidad ḳarxdoma</i>	<i>ḳacisa, vita devisa;</i>

„Sie suchten die Spur, und es verwunderte sie,
keine Fußstapfe zu finden,
so spurlos zu verschwinden, (ist das)
dem Menschen (denn möglich) wie einem *dev*?

Die *devs* wohnten in Höhlen und hatten den Menschen zum Gegner (654 a-b; vgl. 655, 690, 998, 1364):

<i>“ese kvabni ukacurni</i>	<i>vḳoven, devta šeḳapnes,</i>
<i>šemovebi, amovḳviden,</i>	<i>ḳola veras ver mexapnes..</i>

„Diese Höhlen, von Menschen unbewohnt,
fand ich, *devs* hatten sie gegraben,
ich geriet hinein, ich vernichtete sie,
sie konnten mich nicht überkommen ..

³ Hier und im folgenden zitiert nach der Ausgabe Tbilisi 1957 (Red.: A. BARAMIṢE, Ḳ. ḲEḲELIṢE, A. ŠANIṢE), mit deren Zählung die Wortstellenkonkordanz *Vepxis-tqaosanis simponia / Simfonija k poëme Š. Rustaveli, Vitjaz' v tigrovoj škure* übereinstimmt, die 1956 in Tbilisi unter der Federführung A. ŠANIṢES entstand (*Ṗveli kartuli enis ḳatedris šromebi*, 3.). ČUBINAŠVILIS Strophe 648 entspricht hier Strophe 654, s.u.

Sie unterschieden sich von einer anderen Kategorie von Fabelwesen, den *kažen*, mit denen sie offenbar ebenfalls verfeindet waren (1347 d-1348 d):

<i>šigan erti kidobani</i>	<i>dabečdili, ar-gaxsnili.</i>
<i>zeda ečera: "aka zes</i>	<i>abžari sakvirvelio,</i>
<i>žačv-muzaradi, almasi</i>	<i>xrmali basrisa, mčreljo;</i>
<i>tu kažni devta šeebnen,</i>	<i>dge iqos igi znelio!</i>
<i>da umišžamisod vinc gaxsnas,</i>	<i>aris mepeta mklvelio,,.</i>

“Darinnen (in einer Höhle war auch) eine Truhe,
versiegelt, ungeöffnet.

Darauf stand geschrieben: ‘Hier(in) liegt
eine wunderbare Rüstung,
Panzer (und) Helm, ein diamant-
scharfer, spitzer Dolch:

wenn die *kažen* an die *devs* geraten,
ein schlimmer Tag wäre das!

Wer sie zur Unzeit öffnet, wird ein Königsmörder sein!,,

Etwas konkretere Gestalt nehmen die *devs* in anderen literarischen Erzeugnissen der georgischen Klassik an. So treten z.B. in dem Sagenzyklus “Rusudaniani,, dessen Kompilation dem 17. Jh. zugewiesen wird,⁴ fünf *devs* auf, die mit Namen benannt werden und deren einer im Hinblick auf seine körperlichen Ausmaße genauer bestimmt wird:⁵

*akat xutnive xelmcipeni, taxtosan-gvirgvinosani, spilos msxdom-
ni, idgen da ikit xutni devni: baqbaq, xazaran, šavi devi, doraz*

⁴ Cf. N. MARR, Gruzinskij izvod skazki o trex ostroumnyx brat’jax iz “Rusudaniani,,; in: Vostočnyja zamětki. Sbornik statej i izslědovanij .., Sanktpeterburg 1895, 221ff.; MARR verweist u.a. auf das Vorkommen von Wörtern für “Gewehre,, “mechanische Uhren,, oder die nach dem persischen Schah Abbās I. benannte Münze *abazi*, die eine zuvor angenommene frühere Entstehungszeit ausschließen (232 f.). [— Zum Terminus *kaž-* s. jetzt auch D. TESTEN, The Kingdom of the Kajes, in: H.I. ARONSON (Ed.), The Non-Slavic Languages of the USSR. Linguistic Studies. Chicago 1989, 217-228.]

⁵ S. 126, Z. 31-35 der Ausgabe Rusudaniani. Ilia ABULAŽISA da Ivane GIGINEIŠVILIS redakciit / pod redakcij I.V. ABULADZE i I.M. GIGINEIŠVILI. Tbilisi 1957. Vgl. die russ. Übersetzung von A.N. BESTAVAŠVILI, Moskva ²1988, S. 139 u.

da razim. iġo devta ġvirili da kadili. ħamovida ikit erti devī, asi ħārta sigrze konda da tavi didsa mtas ugvanda ..

“Hier standen die fünf Könige, mit Thron und Krone, auf Elefanten sitzend, und dort die fünf *devs*: Baġbaġ, Xazaran, der Schwarze *dev*, Doraz und Razim. Unter den *devs* gab es Geschrei und Drohgebärden. Von dort kam ein *dev* heraus, er hatte die Größe von hundert Ellen, und sein Kopf glich einem großen Berg ...,

Zumindest die beiden erstgenannten *devs*, Baġbaġ und Xazaran, sind dabei offenbar einer Reminiszenz an den Roman Amirandareġaniani zu verdanken, der einem gewissen Mose Xoneli zugeschrieben wird und im 11.-12. Jh. entstanden sein dürfte; hier wird der Held Nosar Nisreli von zwei *devs* desselben Namens entführt:⁶

movides devni orni zmani baġbaġ da xazaran, mohġvetes ħalosa odeni miħa da ħaiġvanes nosar nisreli da ħavides. zeda gatenda. vnaxet, xocili iġo laškari uricxvi, da veġara vġovet nosar nisreli .. aħe xelta ħemta aġara aris ze ħemi badri, ŧeupġria devta. da misad zebnad ħavida igi lomi nosar nisreli, da igica codvata ħemta daapġres da paterakad igica ŧeipġres.

“Und in dieser Nacht, da hörten wir Kampfeslärm bis zum Hahenschrei. Darauf legte sich der Kampf, und da schlief Nosar Nisreli ein. Da kamen zwei *dev*-Brüder, Baġbaġ und Xazaran, (und) schnitten die Erde (unter ihm) heraus, so groß wie ein Dreschboden, und nahmen Nosar Nisreli auf und gingen davon. Der Tag brach an. Wir sahen, ein unzählbares Heer war niedergemacht, doch Nosar Nisreli fanden wir nicht mehr .. Jetzt habe ich meinen Sohn Badri nicht mehr zur Hand, *devs* haben ihn

⁶ Kap. III.: S. 27, Z. 4-7 und 19-21 der Ausgabe Mose Xoneli, Amirandareġaniani, gamosacemad moamzada Lili ATANELIŠVILI, Tbilisi 1969; die 1939 in Tbilisi erschienene Ausgabe unter der Redaktion von S. ĶAKABAŶE bietet einen geringfügig abweichenden Text (S. 25, Z. 8-12 u. 24-26). Vgl. noch die engl. Übersetzung von R.H. STEVENSON: Amiran-Darejaniani. A Cycle of Medieval Georgian Tales traditionally ascribed to Mose Khoneli. Oxford 1958, S. 29 f.

Daß aber auch weniger konkrete Vorstellungen von den *devs* im klassischen Georgischen persischer Überlieferung zu verdanken sind, läßt sich am Visramiani zeigen, der zur gleichen Zeit wie das Vepxistqaosani entstandenen Prosaübersetzung des persischen Epos *Vīs u Rāmīn*. Man vgl. hieraus z.B. folgende Stelle, die sich auf die Zauberkraft eines *devs* bezieht:⁹

*“mitxar martali, tu raita ilatita gamoxuel aka? esre šenaxvit damegdo ḳari da sarkumeli! anu ramin ra uqav, ertsā gamesa ver šeinaxe čemi mcneba da čurta? prinveli ara xar da tu **devi** xar anu grzneuli, rḳinita rad ar šeinaxvi? ...,*

“Sag mir die Wahrheit, durch welche List bist du hergekommen? Mit solcher Sorgfalt hatte ich (doch) Tür und Fenster geschlossen! Oder was hat dir Ramin getan, daß du nicht (einmal) eine Nacht (lang) meinen Befehl und meine Anweisung beachtet hast? Du bist (doch) kein Vogel, und solltest du ein *dev-* oder eine Hexe sein, warum wurdest du (dann) nicht in Eisen gelegt?.,

Im Sinn etwas abweichend führt das persische Original aus:¹⁰

*šahanšah guftā bā wīs-ī samanbar na-gōyī tā ča kār-at būdā idar?
ba-bastam bar tu paṅḡa dar ba-musmār giriftam rōzan-ī šad bām u dīwār;
ču man raftam, yak-ē šab nā-ramīdī ču marg-ē az sarāy-am bar parīdī,
ču **dēw-ē** ka-t na-bandad hīčā ustād ba afsūn ū ba nīrang ū ba fūlād.*

“Der König sprach zu *Vīs*, der Jasmintragenden:

‘Willst du mir nicht inzwischen sagen, wie du hier vorgegangen bist?
Ich habe vor dir fünfzig Türen mit Nägeln verschlossen,
habe hundert Fenster in Dach und Mauer blockiert;

⁹ S. 170, Z. 25-28 der Ausgabe Visramiani, .. gamosacemad moamzades .. Aleksandre GVAXARI-Am da Magali TODUAm / Visramiani. (The Old Georgian Translation of the Persian Poem Vis o Ramin.) Text .. by Alexander GVAKHARIA and Magali TODUA. Tbilisi 1962.

¹⁰ S. 294, Z. 87-90 der Ausgabe *Vīs u Rāmīn*, (ed.) Māgālī TŪDUA, Alaksandar GWĀXĀRYĀ / *Vīs va Rāmīn of Fakhr al-dīn Gorgānī*. Persian critical text composed from the Persian and Georgian oldest manuscripts. by Magali A. TODUA and Alexander A. GWAKHARIA. Ed. by Kamal S. AINI. Tehrān 1970.

seit ich wegging, hast du nicht eine Nacht geruht,
 wie ein Vogel bist du von meinem Gemach aus aufgefliegen,
 wie ein *dēw*, (als) den dich auch ein (Zauber-)Meister nicht binden könnte
 mit Zauberspruch, Verwünschung oder mit Stahl.’,,

Die Verwendung des Wortes *dev-* hatte im Altgeorgischen jedoch auch noch eine andere Nuance. Auf eine Dichotomie im Gebrauch des Wortes hat bereits Mzia ANDRONIKAŠVILI in ihren “Studies in Iranian-Georgian Linguistic Contacts,,¹¹ hingewiesen. Hier wird der Verwendung im Sinne von “Ungeheuer,, die die Autorin mit der neugeorgischen Wortform *m-dev-i* glossiert und durch den Zusatz *zgaprebis personaži žini*, i.e. “Märchenwesen, Dschinn,, erläutert, eine zweite Bedeutung “böser Geist, Teufel,, (*avi sulis, ešmaķi*) gegenübergestellt, die ausdrücklich als dem “christlichen Verständnis,, (*krišġianuli gagebit*) zugehörig gekennzeichnet wird (310 f.). Wie ANDRONIKAŠVILI festhält, “begegnet das Wort *devi* in der Bedeutung eines ‘Teufels (oder) bösen Geistes’ verhältnismäßig selten in den ältesten georgischen Quellen,,; es habe sich “erst später ausgebreitet, (und zwar) in der, wie es scheint, aus dem Neupersischen überkommenen, bereits spezifischen Bedeutung eines Märchenriesen (und) Höhlenbewohners, und sich so weit über die Volksliteratur und Folklore ausgebreitet,,.¹² Zusätzlich weist ANDRONIKAŠVILI noch auf eine Diskrepanz hin, die das Georgische im Falle des iranischen Wortes vom Armenischen unterscheidet: “Im Armenischen hingegen wird das Wort in der Bedeutung von georg. *ešmaķi* ‘Teufel’ (im christlichen Sinne) gebraucht (als Gegensatz zu *hreštak - angelozi* ‘Engel’),,¹³

¹¹ Narķvevebi iranul-kartuli enobrivi urtiertobidan / Očerki po iransko-gruzinskim jazykovym vzaimootnošenijam. I. Tbilisi 1966.

¹² *Siťqva devġ - ‘ešmaķis, boroťi sulis’ mnišvnelobit (krišġianuli gagebit) - šedarebit išviatad gvxdēba uzveles kartul zeglebši. igi upro mogvianebit vrceldeba, rogorc čans, axali sparsulidan šemosuli ukve spēcġipiuri zgapruli gignatġis, kvabta mcxovrebis mnišvnelobit, da žalian gavrcelebulia saero liťeraturasa da polķlorši* (S. 311).

¹³ *Somxurši, pġirikit, igi ixmareba kart. ‘ešmaķis’ (krišġianuli gagebit) mnišvnelobit (hreštak - ‘angelozis’ sapġirispġirod)* (ib.).

Dieselbe Auffälligkeit hatte ca. 250 Jahre zuvor bereits der Begründer der georgischen Lexikographie, der Mönch Sulxan-Saba ORBELIANI in seinem Georgischen Wörterbuch notiert. Unter dem Stichwort *dev-i* heißt es hier:¹⁴

somxurad ešmaks(a) hkvian, xolo kartulad romeltame çerilta šina devī gvel-vešāpi adgils aḡuḡeriat da garešeta çerilta, romeli saḡarmartoy aḡuḡeriat, av-saxe ḡacis msgavsi, rkiani; igi mogonebuli tḡu(v)ilia.

“(So) nennt man auf armenisch den **Teufel**, aber auf georgisch ist in einigen Schriften *devi* anstelle von *gvel-vešāpi* (‘Ungeheuer’) geschrieben und in den übrigen Schriften, die für heidnische (Zwecke) geschrieben sind, (bedeutet es) einen Bösgesichtigen, dem Menschen Ähnlichen, Gehörnten; es ist ein erdichtetes Fabelwesen.,,

Die reichlich divergente Überlieferung des Lexikons bietet noch zwei weitere Darstellungsvarianten:

devi somxurad ešmaks(a) hkvian, xolo saḡarmartota zḡaparta tḡuvili rame grzneuli utkvamt, mogonebit ram, vitarca iḡḡoken-tavrosi, da mas gamoxatven. gvel-vešāpi devad daḡeriat ḡmida çerilši.

“Einen *dev-* nennt man auf armenisch den **Teufel**, aber in den heidnischen Märchen nennen sie (so) ein mit Zauberei begabtes Fabelwesen, etwas Erfundenes, wie einen **Hippokentauren**, und (so) zeichnet man ihn (auch). In der heiligen Schrift hat man ein Ungeheuer (*gvel-vešāpi*) als *dev-* bezeichnet.,, (B)

devi somxurad ešmaks(a) eḡodebis, xolo saḡarmartota zḡaparta šina, romeli sicru(v)it aḡuḡeriat da tḡu(v)ili rame mouḡovnebiat, arca qorcni asxen da arca moḡvdebian, mat (mattvis D) ḡmidat(a) çerilni (čerilta mier D; reca Cḡq) vir-devad saxel-sdeben (saxel-edebist D), xolo devad mezḡapreta aḡuḡeriat leksis ga-

¹⁴ S. 213 f. in der Ausgabe Sulxan-Saba Orbeliani, *Leksikoni kartuli*, ḡigni 1: Tbilisi 1966.

çqobisa da hambavt(a) šemčevrebisatvis. arara ars arca erti tvinier macturisa, romeli ečvenebis msgavsad (mgzavsad D) vešaptasa (+ da Cbq) romelime devad (+ sašišrad Cbq).

“Einen *dev-* nennt man auf armenisch den **Teufel**, aber in den heidnischen Märchen, die man mit Weisheit aufgeschrieben hat und die Erdichtetes enthalten, haben sie keine Knochen und sterben nicht. Die heiligen Schriften benennen sie als *vir-dev-*, aber als *dev-* haben sie die Märchenerzähler wegen des Versbaus und der Ausgestaltung der Erzählungen hineingeschrieben. Es ist überhaupt nichts anderes als ein **böser Geist**, der ähnlich einem **Ungeheuer** erscheint (+ und) manchmal (?) als (+ furchterregender) *dev-*. (CD)

Beide Autoren haben als Gegenstück zu georg. *dev-* offensichtlich armen. *dew* im Auge, das in den Bedeutungen „Teufel, böser Geist, Dämon“ seit ältester Zeit, z.B. in der Bibelübersetzung belegt ist und nach allgemeiner Ansicht ebenfalls als iranische Entlehnung zu gelten hat.¹⁵ Angesichts der weit verbreiteten Meinung, daß Iranismen normalerweise über das Medium des Armenischen ins Georgische gelangt sind, erhebt sich die Frage, ob das Verhältnis der beiden Wortformen zueinander, insbesondere im Hinblick auf Entlehnungswege und -quellen, genauer gefaßt werden kann.

Wie bereits M. ANDRONIKAŠVILI richtig festhielt, ist als das semantische Äquivalent von arm. *dew* im Georg. das Wort *ešmak-* „Teufel“ anzusehen, das seinerseits als iranische Entlehnung gilt; als Grundlage des Wortes ist ein miran. **ēšmak-* (als Weiterbildung des in avest. *aēšma-* „Mordrausch“ vorliegenden Etymons) zu sehen, dessen Fortsetzer sich etwa in mparth. Texten in der Graphie *čyšmg* erkennen läßt.¹⁶ Nimmt man die Bibelüber-

¹⁵ Cf. z.B. H. HÜBSCHMANN, Armenische Grammatik, I. Theil: Armenische Etymologie, Leipzig 1897, S. 140, Nr. 193.

¹⁶ Cf. zuletzt dazu R. BIELMEIER, Zu iranischen Lehnwörtern im Georgischen und Armenischen, in Sprachwissenschaftliche Forschungen. Festschrift für Johann Knobloch, Innsbruck 1985, S. 34. Zuerst findet sich die Zusammenstellung von georg. *ešmak-* mit avest. *aēšma-* offenbar bei M. RIABININ, Notes de lexicographie géorgienne, MSL 10, 1898, 16. Daß georg. *ešmak-* „keine Parallele

setzung als das größte zusammenhängende Textcorpus, über das das Altarmen. und das Altgeorg. in gleichem Maße verfügen, zum Maßstab, so ist das Gegenüber von arm. *dew* und georg. *ešmaḱ-* als völlig regelmäßige Entsprechung zu notieren. Man vgl. z.B. Mt. 17,18, wo beide an der Stelle von griech. τὸ δαιμόνιον erscheinen¹⁷:

.. *da ganvida misgan ešmaḱi igi* ..

.. *ew él i nmanē dewn* ..

καὶ ἐξῆλθεν ἀπ’ αὐτοῦ τὸ δαιμόνιον ..

„Und der **Dämon** fuhr aus ihm aus.“

Die Gleichsetzung von georg. *ešmaḱ-* mit arm. *dew* kann nicht verwundern, wenn man bedenkt, daß schon der avest. *aēšma-* als *daēuuu-* gesehen wurde¹⁸ und daß sich dies in der im biblischen Buch Tobias auftretenden Namensform des „bösen Geistes“ (τὸ δαιμόνιον τὸ πονηρὸν / τὸ πονηρὸν

im Armenischen hat“, wie BIELMEIER, l.c. behauptet, ist nicht ganz richtig, da ein entsprechendes Simplex durch das bei Eznik belegte Kompositum **hešmakapašt* (so statt des überlieferten *hešmakapat* zu lesen; cf. das „Venediger Wörterbuch“, Nor Baḡirk^c haykazean lezowī, hator 2, Venetik 1837, 85) vorausgesetzt wird; H.W. BAILEY, Two Iranian Words, Georgian *zvara* and *varz-i*, in Societies and Languages of the Ancient Near East, Studies in Honour of J.M. Diakonoff, Warminster 1982, S. 23 Anm. 2 erwähnt sogar ein einfaches „Armenian *hešmak*“, aber ohne Angaben einer Quelle. Für die etymologische Beurteilung der beiden Wortformen ist das Auftreten eines georg. Stammes *hešmaḱ-* in der Xanmeti-Variante (s. dazu weiter unter Anm. 22) der apokryphen Apostelakten zu berücksichtigen (vgl. den Textauszug bei C. KURCIKIZE, Kartuli versiebi apokripebis mocikulta šesaxeb / Gruzinskie versii apokrifičeskix dejanij apostolov, Tbilisi 1959, S. 027); möglicherweise ist deshalb gegen BIELMEIER doch von einer mit *h-* anlautenden miran. Form auszugehen.

¹⁷ Der georg. Text der vier Evangelien hier und im folgenden nach den Ausgaben von A. ŠANIŽE, Kartuli oxtavis ori zveli redakcia / Dve redakcii gruzinskogo četveroglava / Two Old Recensions of the Georgian Gospels, Tbilisi 1945 sowie von R.P. BLAKE und M. BRIÈRE in Patrologia Orientalis, vol. 20,3 / 24,1 / 26,4 / 27,3, Paris 1928 / 1933 / 1950 / 1955; für die Argumentation unerhebliche Varianten, die insbesondere zwischen der sog. Adiši-Handschrift und der Redaktion der sog. Protovulgata existieren (cf. dazu z.B. Verf., Zur christlichen Terminologie in den südkaukasischen Sprachen, in: Die Slawischen Sprachen 17, 1989, S. 13 ff.), bleiben dabei unberücksichtigt. Der arm. Text der vier Evangelien wird hier nach der Ausgabe von B.O. KÜNZLE, Das altarmenische Evangelium / L’Evangile arménien ancien, Teil I / I^{ère} partie: Edition (Bern u.a. 1984) wiedergegeben.

¹⁸ Cf. z.B. Chr. BARTHOLOMAE, Altiranisches Wörterbuch, Strassburg 1904, Sp. 36 s.v. *aēšma-*.

δαιμόνιον) *Asmodaeus* (Ἀσμοδαῖος / Ἀσμοδαυς) niedergeschlagen hat, der im armen. Text wieder als *dew*, im georg. als *ešmak-* bezeichnet ist (z.B. Tob. 3,8):¹⁹

.. *asmodeosi* (v.l. *asmodaeosi*, *smodeos*), *boroṭi ešmaki*, *mosrvida mat* ..
 .. *azmodews* (*azmod' ews Z*) *dewn* č^c*ar spananēr zn(o)s(a)* ..
 .. Ἀσμοδαυς τὸ πονηρὸν δαιμόνιον ἀπέκτεινεν αὐτοὺς .. (BA /)
 .. Ἀσμοδαῖος τὸ δαιμόνιον τὸ πονηρὸν ἀπέκτενεν αὐτοὺς .. (S)
 „... Asmodäus, der böse **Geist**, hatte sie getötet ..“

Die Verwendung von georg. *ešmak-* in der Bibelübersetzung geht allerdings weit über die von arm. *dew* hinaus. Arm. *dew* vertritt in AT und NT völlig regelmäßig die griech. Wörter δαίμων und δαιμόνιον. Die einzige Ausnahme ist Apg. 17,18, wo anstelle der griech. ξένων δαιμονίων von *ōtarsti imn dic^c*, „einigen fremden Götzen“ (mit Gen. *dic^c* zum Pluraletantum *dik^c* „Götze(n)“) die Rede ist; der georg. Text hat auch hier wieder *ešmak-*:²⁰

.. *ōtarsti imn dic^c f'owi patmič^c lineloy* ..
 „... einiger fremder **Götzen** Bote scheint er zu sein ..“
 .. Ἐένων δαιμονίων δοκεῖ καταγγελεὺς εἶναι ..
 .. *ucxo ešmakta čas mtxrobeli ese* ..
 „... Fremder **Teufel** Kündler scheint er zu sein ..“

¹⁹ Der georg. Text in der Redaktion der sog. Oški-Bibel (im folgenden O) von 978, der ältesten georg. Hs. der AT-Übersetzung, nach der Ausgabe von C. KURCIKIZE in *Ṗveli aḡtkmis apoḡripebis kartuli versiebi* (X-XVIII ss. xelnačerta mixedvit), čigni 1, Tbilisi 1970; der arm. Text nach der sog. Zohrab-Bibel (Astowacašownč^c matean hin ew nor ktakaranac^c, [ed.] Y. ZÖHRAPEAN, Venetik 1805 / Facsimile reproduction with an Introduction by Claude COX, New York 1984; im folgenden Z). Die beiden Redaktionen des griech. Textes (BA = Codd. Vaticanus und Alexandrinus, S = Cod. Sinaiticus) nach der Ausgabe A. RAHLFS, *Septuaginta, ed. tertia*, Stuttgart 1949. Von den beiden griech. Redaktionen scheint der georg. Text an der gegebenen Stelle der ersten (BA), der arm. Text der zweiten (S) näherzustehen, wie die Stellung der Adjektive *boroṭ-* bzw. *č^car* ≈ gr. πονηρός andeutet; allerdings zeigt der arm. Text auch eindeutige Elemente der ersten Redaktion (BA) wie z.B. die Wendung *o'č^c imanas* ≈ georg. *ara gicnobiesa* ≈ gr. οὐ συνίετς, deren Gegenstück in S fehlt.

²⁰ Der arm. Text nach Z, der georg. nach den Ausgaben von G. GARITTE, *L'ancienne version géorgienne des Actes des Apôtres*, Louvain 1955 sowie I. ABULAṖE, *Sakme mocikulta / Dejanija apostolov*, Tbilisi 1950.

Diese Auffälligkeit ist unter dem Eindruck der syrischen Bibel zu sehen, die für griech. δαίμων bzw. δαιμόνιον normalerweise - ohne erkennbares inneres Verteilungsprinzip - šādā ⟨š'd^o⟩ wie in Mt. 17,18 oder das mit arm. *dew* etymologisch identische *daywā* ⟨dyw^o⟩ verwendet, in Apg. 17,18 jedoch ausnahmsweise *allāhā* ⟨'lh^o⟩ „Gott“²¹:

.. *hwaw dallāhē nūkrāyē makrez* ..
 „... er ist Künder fremder Götter ..“

Georg. *ešmak-* tritt nun im Gegensatz zu arm. *dew* noch in zwei weiteren Verwendungen auf, nämlich an der Stelle von griech. Σατανᾶς und διάβολος, die in der arm. Bibel regelmäßig durch *satan(ay)* wiedergegeben werden; die entsprechenden Termini der syr. Bibel sind *sātānā* ⟨stn^o⟩ und *ākelqaršā* ⟨'klqrš^o⟩, wtl. etwa „Verleumder“. Man vgl. z.B. Lk. 4,2-3, dessen georg. Text bereits in einer sog. Xanmeti-Variante vorliegt:²²

da ormeoc dge gamoxicadeboda ešmakisagan da araray čama ..
xrkua mas ešmakman man ..

„Und vierzig Tage wurde er vom **Teufel** versucht und aß nicht ..

Der **Teufel** sagte zu ihm..“

ἡμέρας τεσσαράκοντα πειραζόμενος ὑπὸ τοῦ διαβόλου.

καὶ οὐκ ἔφαγεν οὐδὲν ..

Εἶπεν δὲ αὐτῷ ὁ διάβολος ..

awowrs k^caāasown p^corjeal i satanayē:. *Ew oč^c eker* ..

Ew asē c^cna satanay ..

„Vierzig Tage wurde er vom **Teufel** versucht. Und er aß nicht ..

Und der **Teufel** sagte zu ihm ..“

yawmātā arbā^cēn dānetnasē men ākelqaršā: *wālā le^cs* ..

wēmar leh ākelqaršā ..

²¹ Im I. Gebot (Ex. 20,3) hat die arm. Bibel *astowac* „Gott“ ≈ griech. θεός ≈ georg. *gmert-* ≈ syr. *allāhā*.

²² Zit.n. der Edition L. KAŽAIA, Xanmeti tekstebi, naḳveti 1, Tbilisi 1984. Die sog. Xanmeti- und Haemeti-Texte stellen die ältesten handschriftlichen Zeugnisse des Georgischen dar; sie sind durch „überzählige“ (georg. *meṭ-i* „mehr“) Schreibungen von *x-* (georg. Buchstabe *xan-i*) bzw. *h-* (georg. Buchstabe *hae*) v.a. im Bereich von Verbalpräfixen gekennzeichnet.

„Vierzig Tage wurde er vom **Teufel** versucht. Und er aß nicht ..
Und der **Teufel** sagte zu ihm ..“

Dabei wird ohne Rücksicht auf die Vorlage durchaus auch eine Duplizierung von *ešmaḱ-* geduldet wie z.B. in der synoptischen Passage Mt. 12,22-28 ≈ Mk. 3,22-26 ≈ Lk. 11,14-19, wo der griech. Text nebeneinander von δαιμόνια mit ihrem „Anführer“ Βεελζεβούλ und dem Σατανᾶς spricht; hier heißt es (Mt. 12,24/26, ebenfalls in einer Xanmeṭi-Variante):

.. *ese ara ganxasxams ešmaḱta, garna belzebulita, mtavrita mit ešmaḱtayta. .. da uḱuetu ešmaḱi ešmaḱta ganxasxams ..*

„... Der treibt keine **Teufel** aus, es sei denn durch Belzebul, das Oberhaupt der **Teufel**.. Und wenn ein **Teufel Teufel** austreibt ..“

.. Οὗτος οὐκ ἐκβάλλει τὰ δαιμόνια εἰ μὴ ἐν τῷ Βεελζεβούλ ἄρχοντι τῶν δαιμονίων. .. καὶ εἰ ὁ Σατανᾶς τὸν Σατανᾶν ἐκβάλλει ..

.. *óč^c iwik^c hanē da zdews. ef^e e oč^c Beelzebowlaw išxanawn diwac^c∴.*

.. *ew ef^e satanay zsatanay hanē ..*

„... in keiner Weise treibt der da **Dämonen** aus, wenn nicht durch Beelzebowl, den Herrn der **Dämonen**.. Und wenn ein **Teufel** den **Teufel** austreibt ..“

.. *hānā lā mappeq šādē: elā bab^e elzəbūb rēšā dādaywē. .. wēn sātānā lāsātānā mappeq: ..*

„... dieser treibt nicht Dämonen aus, wenn nicht mit Beelzebub, dem Oberhaupt der Teufel. Und wenn ein Teufel den Teufel austreibt ..“

Erst im 11. Jh., nämlich in den auf den Mitbegründer des georg. Athosklosters Iviron, Eptwme, zurückgehenden Textredaktionen, tritt auch im Georg. das Fremdwort *satana-* auf wie z.B. in der Johannes-Apokalypse, wo im griech. Text διάβολος und Σατανᾶς nebeneinander erscheinen (Ap.Jo. 12,9 und 20,2):²³

²³ Der georg. Text nach der Ausgabe von I. IMNAIŠVILI, *Iovanes gamocxadeba da misi targmaneba*, Tbilisi 1961.

*da gardamovarda vešapi igi didi, gueli dasabamisay,
romelsa icodebis ešmaḳi da satana..*

„Und heraus fiel das große Ungeheuer, die Schlange des Anfangs (≈ der ‘Genesis’), die der **Teufel** und **Satan** heißt ..“

καὶ ἐβλήθη ὁ δράκων ὁ μέγας, ὁ ὄφις ὁ ἀρχαῖος,
ὁ καλούμενος Διάβολος καὶ ὁ Σατανᾶς ..

*Ew ankaw višapn mec, ojn aṛaʒin, or anowaneal koč'i
bēetzebowl ew satanay ..*

„Und herab fiel das große Ungeheuer, die erste Schlange,
die **Beelzebowl** und **Satan** genannt heißt ..“

*wētrāmē tannīnā rabā haw hewyā rēšā haw dāmetqarē
ākelqaršā wəsātānā ..*

„Und herab fiel der große Drache, die Schlange des Anfangs,
die **Teufel** und **Satan** genannt wird ..“

da šeipqra vešapi igi - gueli dasabamisay, romel ars ešmaḳi da satana ..

„Und er ergriff das Ungeheuer - die Schlange des Anfangs (≈ der ‘Genesis’), die der **Teufel** und **Satan** ist ..“

καὶ ἐκράτησεν τὸν δράκοντα, ὁ ὄφις ὁ ἀρχαῖος, ὃς ἐστὶν
Διάβολος καὶ ὁ Σατανᾶς ..

ew ambṛneac^c zvišapn zaṛaʒin, or ē bansarkown ew satanay ..

„Und er ergriff das erste Ungeheuer, das der Teufel und Satan ist ..“

wəlabkēh ləṭannīnā hewyā qadmāyā haw dītawh ākelqaršā wəsātānā ..

„Und er ergriff den Drachen, die erste Schlange, die
der **Teufel** und **Satan** ist ..“

Eine abweichende Wiedergabe der griech. Termini begegnet im georg. NT ansonsten nur sporadisch, nämlich in 2.Kor. 12,7, wo der ἄγγελος Σατανᾶ als *angelozi mqdomi*, wtl. etwa „(entgegen)tretender (? Nom.!) Engel“ übersetzt ist (gegenüber arm. *hreštak satan* „der Engel Satan“ und syr. *malakēh dəsātānā* „der Engel Satans“), ferner in 1.Tim. 3,11, 2.Tim. 3,3 und Tit. 2,3, wo das gr. (μὴ) διάβολος als Attribut von Menschen soviel wie „(nicht) lästernd, verleumdend“ bedeutet und durch (*nu*) *masmenel-*, wtl. „(nicht) hören lassend“ wiedergegeben ist. Die arm. Bibel verwendet in diesen Fällen teils *č aṛaxōs*, wtl. „übel-sprechend“ (1.Tim. 3,3), teils *bansarkow*, das offen-

bar als ein Rektionskompositum „Wörter werfend“ aufzulösen ist. Diese beiden Termini werden bisweilen aber auch als Übersetzung von διάβολος im Sinne von „Teufel“ gebraucht wie in Jak. 4,7 oder Ap.Jo. 20,2 (s.o.; außerdem Ap.Jo. 2,10 und Jud. 9). Da das im Falle von *bansarkow* auch für die AT-Übersetzung gilt und demselben Wort in 1.Chr. 21,1 ein weiteres Mal georg. (*še-*)*masmenel-* (als Adjektiv neben *ešmaḵ-*) gegenübersteht, scheint sich das georg. Partizip als durch arm. *bansarkow* hervorgerufen zu erweisen.

Insgesamt läßt sich der bisherige Befund wie folgt umreißen: In der georg. Bibelübersetzung ist das Wort *ešmaḵ-* die Normalvertretung sowohl von griech. δαίμων und δαιμόνιον, die im arm. Text regelmäßig durch *dew* übersetzt sind, als auch von διάβολος und Σατανᾶς, denen im Armen. regelmäßig das Lehnwort *satan(ay)* entgegensteht.

Umso auffälliger sind die bereits bei Saba und ANDRONIKAŠVILI angesprochenen seltenen Textstellen, wo auch die georg. Bibelübersetzung - und zwar im AT - das mit arm. *dew* gleichlautende *dev-* verwendet. Es handelt sich zunächst um Weish.Sal. 16,10 und Mi. 1,8, wo das Wort in der - durch die sog. Oški-Bibel von 978 vertretenen - ältesten Redaktion an der Stelle von gr. δράκων erscheint²⁴:

xolo zeta šenta arca devta geslovantani ereodes ḵbilni ..

„Aber deinen Söhnen schadeten auch die giftigen Zähne der *devs* nicht ..“

τοὺς δὲ υἱοὺς σου οὐδὲ ἰοβόλων **δρακόντων** ἐνίκησαν ὀδόντες ..

(Weish. 16,10)

.. *ḡos tḡebay vitarca devtay, da glovay vitarca asulta určxultay.*

„... er wird eine Klage machen wie die der *devs* und eine Trauer

wie die der Töchter der **Ungeheuer**.“

.. ποιήσεται κοπετὸν ὡς **δρακόντων** καὶ πένθος ὡς θυγατέρων

σειρήνων.

(Mi. 1,8)

²⁴ Zit.n. der Ausgabe von C. KURCIKIZE (s.o. Anm. 18) bzw. R.P. BLAKE / M. BRIÈRE, The Old Georgian Version of the Prophets, Patrologia Orientalis 29/6, Paris 1962 sowie dem dazugehörigen Apparatus criticus, Patrologia Orientalis 30/3, Paris 1963.

Die arm. Bibel hat an beiden Stellen das Wort *višap*, das auch sonst völlig regelmäßig zur Wiedergabe von griech. δράκων dient:

Bayc^c ordwoc^c k^coc^c, ew oč^c t^cownawor višapac^cn yalt^cec^cin žanik^c ..
 „Aber deine Söhne haben auch die Zähne der giftigen **Drachen**
 nicht besiegt ..“ /

.. arasc^cē koc ibrew zvišapac^c, ew sowg ibrew zdsterac^c hambareac^c.
 „... er wird Gejammer machen wie das der **Drachen** und Trauer
 wie die der Töchter der Sirenen..“

Dem gr. δράκων (und arm. *višap*) steht im Georg. normalerweise, wie z.B. an den oben behandelten Stellen Ap.Jo. 12,9 und 20,2, das Wort *vešap-* gegenüber, das sich mit seinem arm. Pendant unter dem gemeinsamen Ansatz **vēšap-* als Entlehnung eines mitteliran. Fortsetzers des in Y. 9,30 und N. 48 vorliegenden, gemeinhin als *višāpa-* angesetzten avest. Beiworts für die Schlange ansehen läßt.²⁵ Als Ausnahmen sind neben den beiden oben genannten Stellen nur noch zwei Stellen aus Esther zu notieren (10,8 und 11,6), wo beide Male das Wort *určxul-* erscheint, das in Mi. 1,8 als Entsprechung der griech. σειρήνες auftrat. In Esth. 11,6 (≈ 1,1e in der Septuaginta) steht *určxul-* dabei für sich allein²⁶:

aha esera, orni určxulni didni ganmzadēbul iqvnes ganslvad ..
 „Siehe da, zwei große Ungeheuer waren bereit, hinauszugehen ..“
 καὶ ἰδοὺ δύο δράκοντες μεγάλοι ἔτοιμοι προῆλθον .. (1,1e)
Ew ahawasik erkow višapk^c meck^c yoyž, patrasteal elanēin ..
 „Und siehe da, zwei sehr große **Drachen**, bereit, hinauszugehen ..“

²⁵ Cf. zu diesem Wort BARTHOLOMAE, Airan.Wb., Sp. 1473; eine ausführliche Untersuchung dazu wird in Iranica Armeno-Iberica veröffentlicht.

²⁶ Das georg. Buch Esther liegt bisher nur in der sog. Mxeta-Bibel ediert vor, die im frühen 17. Jh. durch den Lexikographen Saba redigiert worden sein dürfte; cf. die Ausgabe von E. DOČANAŠVILI, Mxeturi xelnaçeri, Tbilisi 1981-1986 (in fünf Bänden, hier Band [3]: Ṭobis, Ivditis, Esteris, Iobis çignebi, psalmuni, igavta çigni, Tbilisi 1983).

In Esth. 10,8 (≈ 10,3d Sept.) folgt auf *určxul-ni* (Pl.) hingegen ein überzähliges Wort, das der Herausgeberin zufolge in der Handschrift „durch Radierung getilgt“ („*čašlilia*“) sein soll und von ihr als *devna* aufgelöst wurde:

xolo orni igi určxulni - devna - me var mardoke da aman.

„Aber die zwei Ungeheuer - *devna* - bin ich, Mardochai, und Haman.“

οἱ δὲ δύο δράκοντες ἐγώ εἰμι καὶ Ἀμαν. (10,3d)

Ew erkow višapk'n, es em ew haman.

„Und die zwei **Drachen** bin ich und Haman.“

Ein georg. *devna-* gibt es tatsächlich, nämlich als Verbalnomen zur Wurzel *dev-* „jagen“, was hier jedoch schwerlich einen Sinn ergibt; unproblematisch ist hingegen die Annahme, daß es sich stattdessen um eine Form *dev-ni* als Nom.Pl. des Substantivs *dev-* handelt, das als eine ursprüngliche Glosse zu *určxul-ni* in den Text geraten sein könnte und somit ein weiteres Mal als Vertreter des griech. δράκων in der Bibelübersetzung belegbar wäre.

Als ein vierter Fall schließt sich evtl. noch die Stelle Sir. 25,31 an, die das altgeorg. Wörterbuch Ilia ABULAŽES unter dem Eintrag *dev-i* für die Oški-Bibel verbucht.²⁷

çqluleba gulis - dedakac devi saxlsa šina.

„Eine Wunde des Herzens (ist) eine **Frau**, (die) ein *dev* (ist), im Haus.“

Diesem Vers scheint in der Septuaginta Sir. 25,23 a-b zu entsprechen, wobei das georg. *dev-* einfaches πονηρός wiedergeben müßte:

καρδία ταπεινὴ καὶ πρόσωπον σκυθρωπὸν καὶ πληγὴ καρδίας
γυνὴ πονηρά.

Solange das georg. Buch der Siracides nicht ediert vorliegt, ist aber auch nicht auszuschließen, daß *dev-* an der gegebenen Stelle das griech. δράκων in Sir. 25,16 reflektiert:

²⁷ I. ABULAŽE, *Žveli kartuli enis leksikoni (masalebi) / Slovar' drevnegruzinskogo jazyka (materialy)*, Tbilisi 1973, S. 139.

συνοικῆσαι λέοντι καὶ δράκοντι εὐδοκήσω
ἢ συνοικῆσαι μετὰ γυναικὸς πονηρᾶς.

Der arm. Text, der gemäß der Zohrab-Bibel gegenüber dem griechischen sehr lückenhaft ist (die Edition bietet nur die Verse 25,3.4.6-15.17.22.26.27. 28.-33), gibt zu dieser Frage keinen Aufschluß.

Festzuhalten bleibt, daß das Wort *dev-* in der georg. AT-Übersetzung gelegentlich an der Stelle von griech. δράκων bzw. arm. *višap-* auftritt²⁸. Diese Verwendung steht nun eher mit der in klassisch-georgischen in Einklang, wo *dev-* im Sinne von „Ungeheuer“ geläufig ist, als mit der von *dew* in der armenischen Bibelübersetzung. Daß die Verwendung von *dev-* im Georg. an den gegebenen Stellen auf einem armen. Einfluß beruhen könnte, scheint also auf den ersten Blick ausgeschlossen; vielmehr dürfte es sich um die ersten verfügbaren Belege des „neupersischen“ Wortes handeln, das dann folglich vor dem Jahre 978 (als dem durch die Niederschrift der Oški-Bibel gegebenen *terminus ante quem*) ins Georg. entlehnt worden sein mußte.

Dasselbe gilt auch für die Beleglage des bei Saba erwähnten Wortes *vir-dev-*, das der Lexikograph offensichtlich als Kompositum mit *dev-* im Hinterglied auffaßte und das er als eigenes Lemma wie folgt erläuterte:

romelnime vir-kentavros (*vin-kentavros* A) *iṭq̄vian*, *romelnime ud-abnosa* (*udabnota* B) *šina m̄q̄opsa rasme c̄xo(v)elsa*, *çelagmart ḳacta msgavsta* (*msgavssa* B), (+ *xolo* ZA) *çeldagma - virtasa*.²⁹
„Einige nennen (so) den *vir-kentavros*, einige ein in der (den B) Wüste(n) lebendes Wesen, (das) von den Lenden aufwärts den Menschen gleich (ist), (jedoch) von den Lenden abwärts den Eseln (*vir-*).“

²⁸ Vgl. dazu bereits die Ausführungen bei Saba. Das dort zur Bedeutungsangabe verwendete *gvel-vešap-* ist eine neugeorg. Zusammenrückung von *gvel-* „Schlange“ mit *vešap-*, also eine Art Hendiadyoin.

²⁹ So nach dem Handschriftenzweig ZAB des Lexikons, cf. die Edition (wie Anm. 14), S. 264.

Auch für dieses Lemma divergiert die Überlieferung des Sabaschen Lexikons wieder beträchtlich; die Varianten stellen fest:

*ese ars, romelsa mežgāpreni (mozgāpreni Ca) iqtvian da mactursa rasame gamoxatven sašinelsa sicru(v)it, gina udabnosa šina ars msgavsi çelzeit kaçisa, çelskveit virisa, romelsa eçodebis **vir-kentavros**.*

„Das ist (ein Wort), das die Märchenerzähler verwenden (wtl. ‘sagen’) und als ein fürchterliches Trugwesen mit Weisheit darstellen, oder es ist (ein Lebewesen) in der Wüste, von der Hüfte aufwärts dem Menschen gleich, von der Hüfte abwärts dem Esel, das sich (auch) **vir-kentavros** nennt.“ (C)

*zğaparši rom **devia** sçeria, is ari **vir-devi**.*

„Wenn in einem Märchen **devi** geschrieben steht, (dann) ist das ein **vir-devi**.“

Die letztere Definition, die im Handschriftenzweig E des Lexikons enthalten ist, liefert zusätzlich einen Beleg des Wortes mit der Angabe:

*esaia: ‘da mobazav arian **určxulta, gžgarbta da vir-devta**’. ‘šeemtxvivnen mas **ešmaḵni da vir-devni**’.*

Damit sind offenbar die Stellen Jes. 13,21-22 sowie 34,11-14 gemeint,³⁰ die nach der ältesten Redaktion der georg. AT-Übersetzung folgenden Wortlaut haben:³¹

*aramed ganisuenebden mun mqecni, da agivsnen saxlni matni oxrita, da mun ganisuenebden **určxulni da ešmaḵni** roḵviden mun. da **virdevni** mun daemḵwdrnen. da **gržgabta** martuē isxnē saxlta šina mista. ..*

„Sondern (es) ruhten dort wilde Tiere, und ihre Häuser füllten sich mit Lärm, und (es) ruhten sich **Ungeheuer** aus und **Teufel** tanzten

³⁰ Auf Jes. 34,14 weisen bereits die Herausgeber hin (S. 264, Anm. 2).

³¹ Zit.n. der Ausgabe BLAKE/BRIÈRE (wie Anm. 24).

dort. Und **Eselskentauren** siedelten dort. Und **Igelbrut** kam(en) in seinem Haus zur Welt ..“ (13,21-22)

da daemkwdrnen mas šina mprinvelni da grzġabni, da ġoranni mġwdr iġvnen mas šina. da ganemartos mas zeda sabeli kueġanis-sazomi oqrebisay, da virdevni iġopodian mas šina. .. da aġmoscenden kalakta mista eġalta xeni, da znelovanni iġvnen saġopelad urġxulta da samġwdrebelad sirta. da šeimtxwnen ešmaġni da virdevni urtiertas, da ġaġadebdes moġquasi moġusisa mimart. mun ganisuenebden virdevni rametu poes tavisā gansasuenebeli.

„Und in ihm (Edom) nisteten Vögel und **Igel**, und Raben waren darin angesiedelt. Und aus ihm heraus würde eine zur Landvermessung der Einöde dienende Schnur ragen, und **vir-devni** siedelten in ihm. .. Und in seinen Städten wuchsen Dornenbäume, und die Befestigungen (?) waren Aufenthaltsorte der **Ungeheuer** und Nistplätze der **Strauße**. Und (dort) begegneten einander **Teufel** und **vir-dev-ni**, und der eine schrie den anderen an. Dort ruhten sich die **vir-dev-ni** aus, denn sie fanden ihren Ruheplatz (dort).“ (34,11-14)

Daß Sabas Analyse berechtigt war, wonach *vir-dev-* im Vorderglied das Wort *vir-* „Esel“ enthält, zeigt ein Vergleich mit dem Septuaginta-Text, der an denselben Stellen von ὄνο-κενταύροις spricht:

καὶ ἀναπαύσονται ἐκεῖ θηρία, καὶ ἐμπλησθήσονται αἱ οἰκίαι ἤχου, καὶ ἀναπαύσονται ἐκεῖ **σειρήνες**, καὶ **δαιμόνια** ἐκεῖ ὀρχήσονται, καὶ ὄνοκένταυροι ἐκεῖ κατοικήσουσιν, καὶ νοσοποιήσουσιν ἐχῖνοι ἐν τοῖς οἴκοις αὐτῶν· .. (13,21-22)

καὶ κατοικήσουσιν ἐν αὐτῇ ὄρνεα καὶ ἐχῖνοι καὶ ἴβεις καὶ κόρακες, καὶ ἐπβληθήσεται ἐπ’ αὐτὴν σπαρτίον γεωμετρίας ἐρήμου, καὶ ὄνοκένταυροι οἰκήσουσιν ἐν αὐτῇ. .. καὶ ἀναφύσει εἰς τὰς πόλεις αὐτῶν ἀκάνθινα ξύλα καὶ εἰς τὰ ὀχυρώματα αὐτῆς, καὶ ἔσται ἔπαυλις **σειρήνων** καὶ ἀύλη **στρουθῶν**. καὶ συναντήσουσιν **δαιμόνια ὄνοκενταύροις** καὶ βοήσουσιν ἕτερος πρὸς τὸν ἕτερον· ἐκεῖ ἀναπαύσονται ὄνοκένταυροι, εὖρον γὰρ αὐτοῖς ἀνάπαυσιν.(34,11-14)

Das georg. Kompositum scheint also eine Lehnbildung nach dem griech. Wort darzustellen, wobei das Element *-dev-* als Terminus der allgemeinen Bedeutung „Ungeheuer“ für das möglicherweise nicht genauer vorgestellte *κένταυρος* eingesetzt wurde. Im gleichen Sinne ist auch die jüngere, durch die sog. Mcxeta-Bibel vertretene georg. Tradition zu werten, wo stattdessen das hybride Kompositum *vir-ḱeṇṭavros* erscheint, das Saba zur Erläuterung von *vir-dev-* benutzte.³²

Die arm. Bibel gibt die griech. *ὄνοκένταυροι* an allen genannten Stellen durch das Wort *yowškaparik* wieder, das offenbar ebenfalls als Kompositum aufzufassen ist, wobei als Hinterglied das in avest. *pairikā-*, mpers. *parīg* und npers. *parī* vorliegende Wort für „Hexe“ oder „Fee“ enthalten sein dürfte³³:

*Ew bnakesc^{en} 'i nma t^rč^{en}ownk^e ew oznik^e, ew cⁱink^e ew ag^rawk^e.
ew ankcⁱn 'i nma larabažink^e aweraki. ew yowškaparikk^e bna-
kesc^{en} 'i nma. .. ew bowscⁱ 'i k^aatak^s n(o)r(a) ew yamowrs p^ayt
p^šaber: Ew eticⁱ bnakow(t^e)i(wn) hambareac^e ew hangist ĵayla-
manc^e. ew patahesc^{en} dewk^e yowškaparkac^e, ew tayc^{en} jayn mi-
meanc^e: And hangic^{en} yowškaparikk^e, zi gtin iwreanc^e hangist.*

„Und in ihm werden Vögel und Igel nisten, und Weihen und Raben. Und aus ihm heraus werden Seilteile der Ruine (?) fallen. Und *yowškapariken* werden in ihm siedeln. .. Und in seinen Städten und in den Befestigungen wird dorniges Holz wachsen. Und es wird eine Wohnstatt der Sirenen und ein Ruheplatz der Straußen sein. Und es werden die *dews* den *yowškapariken* begegnen, und sie werden Laut (gegen)einander geben. Dort werden die *yowška-pariken* ruhen, denn sie fanden ihren Ruheplatz.“ (34,11-14)

³² Zur Mcxeta-Bibel (im folgenden M) s.o. Anm. 30. Die Übereinstimmung mit Saba ist kein Zufall, da der Lexikograph diese Bibelhandschrift nach allgemeiner Ansicht selbst redigiert haben dürfte.

³³ Cf. bereits HÜBSCHMANN, Armenische Grammatik, S. 199 f., Nr. 426; ausführlicher dann R.R. STACKELBERG (ŠTAKEL'BERG), Ob iranskom vlijanii na religioznyja verovanija drevnix armjan, in: Drevnosti vostočnyja. Trudy vostočnoj komisii IMAO, tom 2/2, Moskva 1901, S. 19.

*Ayl and hangec^cen gazank^c vayrenik^c. ew lc^cin townk^c n(o)c^c(a) ałatakaw. ew and hangic^cin hambarowk^c, ew and **devk^c** kak^cawesc^cen. ew **yowškaparikk^c** bnakesc^cen 'i nma, ew oznik^c jags hanc^cen yaparans n(o)r(a).*

„Aber dort werden wilde Bestien ruhen. Und ihre Häuser werden sich mit Geschrei füllen. Und dort werden Sirenen ruhen, und dort werden **dews** tanzen. Und **yowškapariken** werden in ihm siedeln, und Igel werden in seinen Palästen Junge werfen.“ (13,21-22)

Von der letztgenannten Stelle gibt es allerdings eine Sekundärüberlieferung, die die bisher erwogenen Gleichsetzungen in einem anderen Licht erscheinen läßt. Es handelt sich um die Abhandlung über die Sirenen im Physiologus, die auf Jes. 13,21-22 aufbaut, wo jedoch die *yowškaparikk^c* den griech. σειρήνες und den ὄνοκένταυροι *išac^cowlk^c*, wörtlich „Eselstiere“, entsprechen:

Esayi margarē asē. and yowškaparikk^c bnakesc^cen ew dewk^c kak^cawesc^cen ew oznik^c jags hanc^cen. Baroyaxawsn asē zyowškaparkac^c efē mahaberk^c en .. Ew kerparank^c noc^ca minč^cew i portn knoḡ mardoy ew miwsn fṛč^cnoy ē. Noynpēs ew išac^clowc^cn kēs^cn išoy ew kēs^cn c^cloy.³⁴

„Der Prophet Jesaia sagte: ‘Dort werden **yowškapariken** siedeln und **dews** tanzen, und **Igel** werden (dort) Junge werfen’. Der Physiologus sagt von den **yowškapariken**, daß sie todbringend sind .. Und ihre Gestalt ist bis zum Nabel (die) eines weiblichen Menschen und die andere (Hälfte) (die) des Vogels. Ebenso die (Gestalt) der **Onokentauren**: die Hälfte (ist) die des Esels, die Hälfte die des Stiers.“

³⁴ So der Text nach der Ausgabe N. MARRS in Fiziolog, Armjano-gruzinskij izvod, Sanktpeterburg 1904, S. 20-21: žz 1-22; der bei J.B. PITRA, Spicilegium Solesmense, Tom. 3, Parisiis 1855, S. 381 a,17-29 abgedruckte Text (XV.) bietet anstelle von *išac^cloc^cn ayloc^cn*.

Unter den zahlreichen Varianten des griechischen Physiologus steht dem armen. Text offensichtlich die der Handschrift Π am nächsten³⁵:

Ἐλάλησεν Ἡσαΐας ὁ προφήτης· ὅτι **σειρῆνες** καὶ **δαιμόνια** (δαιμόνια καὶ σειρῆνες Sb.) καὶ **ἐχῖνοι** ὀρχισθήσονται ἐκεῖ (ἐν Βαβυλῶνι Sb.). ὁ φυσιολόγος ἔλεξε περὶ τῶν **σειρήνων** (+ καὶ τῶν ὀνοκενταύρων / ἱπποκενταύρων al.)· ὅτι αἱ μὲν σειρῆνες (<<<< + εἰσὶ Sb) ζῶα θανάσιμα εἰσὶν (<< Sb) ἐν τῇ θαλάσῃ (+ λεγόμενα σειρῆνες Sb)· .. τὴν δὲ μορφήν ἔχουσι (<<<< + καὶ Sb) τὸ ἥμισυ μέρος, ἕως τοῦ ὀμφαλοῦ, γυναικός (LΠ e.a.; ἀνθρώπου + ἔχουσι μορφήν Sb)· τὸ δὲ ἥμισυ, πετεινοῦ ἔχουσι μορφήν (ἕως ἔξω χηνός Sb). ὁμοίως καὶ οἱ **ὀνοκένταυροι** (**ἱπποκένταυροι** Sb) τὸ (+ μὲν Sb) ἥμισυ (+ μέρος Sb) ἔχουσιν ἀνθρώπου (ἀ° ἔ° Sb), τὸ δὲ ἥμισυ, ἀπὸ τοῦ στήθους (+ ἕως ἔξω Sb), ἵππου ἔχουσιν (< Sb).

Die im arm. Jesaia-Text gegebene Zuordnung von *yowškaparik* zu gr. ὀνοκένταυρος stellt sich danach zumindest als fragwürdig heraus, zumal die Ausgangsbedeutung des Hinterglieds, *parik*, mit als weiblich vorgestellten Fabelwesen wie den Sirenen viel besser übereinstimmt.³⁶

Gleichsam als ein Spiegelbild des arm. Textes stellt sich nun die georg. Version des Physiologus dar, die als *textus unicus* in dem sog. Šatberd-Codex überliefert ist, der etwa zeitgleich mit der Oški-Bibel entstanden sein dürfte:³⁷

esaia činaysčarmetqelman tkua: „mun zğws-kalni da devni rokviden da grzğabni daemkwdrnen“. *saxismetqelman tkua zğws-kal-*

³⁵ Zitiert nach dem kritischen Apparat in der Ausgabe von F. SBORDONE, *Physiologus, Singularum variarum aetatum recensiones codicibus fere omnibus .. excussis*, Mediolani 1936; der von SBORDONE bevorzugte Text (Sb) stützt sich auf diverse andere Handschriften.

³⁶ Das ist auch bei der etymologischen Beurteilung des gesamten Wortes zu berücksichtigen. Die bei HÜBSCHMANN, *Armen.Gr.* 199, Nr. 426 vorgeschlagene Verknüpfung mit npers. *vušk* „Esel“ bleibt unsicher.

³⁷ Zit.n. der Ausgabe von B. GIGINEIŠVILI und E. GIUNAŠVILI, *Šatberdis krebuli X sauğunisa / Šatberdskij sbornik X veka*, Tbilisi 1979, S. 182, Z. 21-30; zuvor bereits bei MARR, *Fiziolog* (wie Anm. 34), S. 20-21: id, Z. 1-22.

tay, vitarmed sikudilisa šemamtxu[e]vel arian kacisa. .. da xaṭi mat zġws-kaltay vidre upedme kacisay ars, zogi xaṭi mati mprinveltay. egreca vir-kurotay: kerzoy - virtay, kerzoy - kurotay.

„Der Prophet Jesaja sagte: ‘Dort tanzen **Meer(jung)frauen** und **devs**, und **Igel** nisten (dort).’ Der Physiologus sagte das (über) die **Meer(jung)frauen**, daß sie Todesbringer des Menschen sind. .. Und die Gestalt der **Meer(jung)frauen** ist bis zum Nabel die eines Menschen, ihre übrige Gestalt die der Vögel. Ebenso die (Gestalt) der **Onokentauren**: die Hälfte (ist) die von Eseln, die Hälfte die von Stieren.“

Diese Version liefert nun nicht nur mit *zġws-kal-*, wtl. ‘Meer(jung)frau’, und *vir-kuro-*, wtl. ‘Esel-Stier’ neue Äquivalente für die *σειρῆνες* und *ὄνοκένταυροι*, sondern erstmalig auch einen in der Bibelübersetzung nicht zu belegenden Gebrauch von *dev-* als **Entsprechung von arm. dew und griech. δαμόνιον**. Da aufgrund anderer sprachlicher Eigentümlichkeiten des georg. Physiologus, unter denen der Name *aregkalak-* = arm. *Areg k^catak^c*, wtl. „Sonnen-Stadt“, für die Stadt Heliopolis die augenfälligste ist, eine armenische Vorlage mit Sicherheit feststeht, ist diese Verwendung von *dev-* eines Armeniazismus verdächtig.

In der gleichen Weise lassen sich auch weitere Belege von *dev-* in der geistlichen Übersetzungsliteratur interpretieren. Die Homilie „Über das Fasten und Jonas“ des Johannes Chrysostomus liegt in zwei altgeorg. Versionen vor, deren erste in der ältesten datierten georg. Hs. überhaupt, dem sog. Sinai-Polykephalion von 864, erhalten ist. Hier tritt das Wort *dev-* in folgendem Kontext auf:³⁸

xolo marxvay da siṭmidē nuvis učn sašinel da sazarel. aramed ara tkuenda sašinel ars, aramed bunebasa devtasa. da tu ešmakeul vinme iḡos, učuene mas saxē marxvisay ..

³⁸ Zit.n. der Ausgabe von A. ŠANIȚE, *Sinuri mravaltavi 864 ḡlisa / Sinajskij mnogoglav 864-go goda*, Tbilisi 1959, S. 100, Z. 17-20.

„Aber das Fasten und die Reinheit erscheint niemandem fürchterlich und ekelhaft. Denn (sondern) nicht für euch ist es fürchterlich, sondern für die Natur der *devs*. Und wenn jemand vom Teufel besessen ist, offenbare ihm das Antlitz des Fastens ..“

Die zweite Version aus dem sog. Parxali-Polykephalion verwendet anstelle von *dev*- wieder das übliche *ešmak*-:³⁹

aramed nu mohmedgrdebi, ražams gesmes sašineligi mtavrobay marxvisay. aratu tkuenda rayme sašinel ars, aramed natesavisa mis ešmakṭaysa. dağatu mtovarita (mtavrita [!] Ms.) guemul iğos, ačuene mas marxvisa igi piri ..

„Aber werde nicht feige, wenn du (von) der fürchterlichen Herrschaft des Fastens hörst. (Denn) nicht für euch ist es etwas Fürchterliches, sondern für das Geschlecht der **Teufel**. Wenn jemand mondsüchtig (wtl. ‘vom Mond gequält’; ‘vom Oberhaupt’ Ms.) sein sollte, zeige ihm das Gesicht des Fastens ..“

Diese Version steht erkennbar dem edierten griech. Text näher:⁴⁰

Ἄλλὰ μὴ πτήξετε φοβερὸν ἄρχοντα τὴν νηστείαν ἀκούσαντες· οὐ γὰρ ἡμῖν ἔστι φοβερὰ, ἀλλὰ τῆ τῶν **δαμόνων** φύσει. Ἐὰν σεληνιαζόμενος ἦ τις, δεῖξον αὐτῷ νηστίας πρόσωπον..

Auch im Armen. liegt der Text in zwei Versionen vor, von denen sich die erste eng an den griech. Text anlehnt:⁴¹

*Bayc^c mí ok^c varkc^ci ahawor išxan zpahsn lselov, k^canzi oč^c jez ē ahawor, ayl **diwac^cn** bnowt^cean: Et ē lowsnot ok^c ic^cē, c^coyc^c nma zpahoc^cn dēms ..*

³⁹ Zit.n. der Ausgabe von A. GAMQRELIZE, Ioane Okropiris homiliis „Marxvisatws da Ionaystws“ parxluri versia, in: Mravaltavi 1, Tbilisi 1971, S. 130, Z. 18-24.

⁴⁰ In: Patrologia Graeca, Bd. 55, Parisiis 1862, Sp. 307 oben.

⁴¹ Zit.n. der Ausgabe in Yovhannow Oskeberani Kostandnowpōlsi Episkoposapeti čark^c, Venetik 1861, S. 27, Z. 5-7.

„Aber nicht soll es einer für einen furchterregenden Herrn halten, wenn er (vom) Fasten hört, denn nicht für euch ist es fürchterlich, sondern für die Natur der *dews*. Wenn einer mondsüchtig sein sollte, zeige ihm das Gesicht des Fastens ..“

Die zweite arm. Version stimmt demgegenüber genauer mit der georg. Version des Sinai-Polykephalions überein:⁴²

Bayc^c zpahs ew zsrbowt^ciwn mí ok^c hamaresc^ci yerkiwt ew 'i talt-kowt^ciwn. zi oč^c ef^cē jez ē ahagin, ayl bnowt^cean diwac^c: Zi t^cēpēt ew lowsnahar ok^c ic^cē, c^coyc^c nma zōrinak pahoc^c ..

„Aber das Fasten und die Reinheit soll keiner in Furcht und Ekel ansehen. Denn nicht für euch ist es furchterregend, sondern für die Natur der *dews*. Denn auch wenn jemand mondsüchtig sein sollte, zeige ihm das Vorbild des Fastens ..“

Da die Sinai-Variante des georg. Textes noch zahlreiche weitere sprachliche Eigentümlichkeiten aufweist, die sich auf der Basis der zweiten arm. Version erklären,⁴³ liegt es nahe, in dem Gebrauch von *dev-* hier ebenfalls einen Armeniazismus zu sehen.

Diese Annahme gestattet, auch bei einem zweiten Beleg des Wortes *dev-* im Sinai-Polykephalion einen armen. Einfluß zu vermuten. Es handelt sich um die ebenfalls dem Johannes Chrysostomus zugeschriebene *Homilia I in Pentecosten*, wo - offenbar wieder in Anspielung auf die oben behandelten Jesaiastellen - ausgeführt wird:⁴⁴

⁴² Ib., unterer Abschnitt, Z. 5-7.

⁴³ Cf. ausführlich dazu I. ABULAՅԷ, Kartul-somxuri pilologiuri študiebi: „Mravaltavis“ zogierti tavis çqaro. VII.: Ioane Okropiris „Marxvisatws da Ionaystws“, in: Mravaltavi 1, Tbilisi 1971, S. 18-28 (nachgedruckt in des Autors Šromebi [Werke], I, Tbilisi 1975, S. 209-219 (mit russ. Resümee).

⁴⁴ Sinuri Mravaltavi (wie Anm. 44), S. 221, Z. 39 - 222, 4. - Im Wörterbuch I. ABULAՅԷs ist die durch \neg und \neg markierte Stelle nach der Athos-Hs. 11, f. 174v erfaßt, die denselben Text enthält (vgl. dazu M. van ESBROECK, Les plus anciens homélieires géorgiens, Louvain 1975, S. 98).

.. *mepeni ušžulo iqvnes da mtavarni - uceso, eri - borgneul, mbrzanebelni da mplobelni baginsa šina akumevdes da kuamli igi cmelisay mis, romelsa-igi akumevdes, qovelsa adgilsa šeabilcebda, da karni šeiginebodes, da kueqanay ganirquneboda, ˘devni ixarebdes da ešmakni rokvides˘, mamay švilsa uvar hqopda da švili mamasa aginebda, bunebani ganstkdebodes da gmr̄tis msaxurebay ara ganiqopoda.*

„... Die Könige waren ungläubig und die Oberhäupter gesetzlos, das Volk aufgewühlt, die Befehlshaber und Herrscher führten im Tempel Rauchopfer durch, und der Rauch des Fettes, das sie aufräucherten, beschmutzte den ganzen Ort, und die Winde wurden unreinigt, und die Erde wurde befleckt, **böse Geister** vergnügten sich und **Teufel** tanzten (dort), der Vater verstieß den Sohn, und der Sohn besudelte den Vater, die Natur(en) wurde(n) getreten, und der Dienst Gottes war nicht erlaubt.“

Der griech. Text der Homilie bietet folgenden Wortlaut:⁴⁵

.. βασιλεῖς ἐν ἀσεβείᾳ, στρατηλάται ἀσεβεῖς, διατάγματα ἀρχόντων, βωμοὶ ἀναπτόμενοι, καπνὸς πανταχοῦ καὶ κνίσσα. Ὁ ἀήρ ἐμολύνετο, ἡ γῆ ἐμιαίνετο, **δαίμονες** ἐβάκχευον, **διάβολος** ἐχόρευε, πατήρ ἀπέκτεινεν υἷον, υἷος ἠτίμαζεν· ἡ φύσις ἐσχίζετο, καὶ ἡ εὐσέβεια οὐκ ἐμερίζετο.

Obwohl eine armen. Version der Homilie m.W. bisher nicht bekannt ist, kann das Nebeneinander von *dev-* und *ešmak-* im georg. Text doch am ehesten als Reflex der Verteilung von *dew* ≈ gr. δαίμων und *satanay* ≈ διάβολος in einer verschollenen armen. Vorlage gedeutet werden.

Das gleiche gilt auch für die drei Belege in einem weiteren Text, der im Šatberd-Codex enthalten ist. Es handelt sich um einen Kommentar zu den Psalmen Davids, der in der Handschrift selbst Epiphanius von Zypern zuge-

⁴⁵ Patrologia Graeca, Bd. 52, Sp. 806 Mitte.

schrieben ist, von B. OUTTIER jedoch mit dem Psalmenkommentar Theodoret's identifiziert wurde⁴⁶. Hier heißt es in der Ausdeutung von Ps. 45,3:⁴⁷

„amistws ara mešinodis me zçolasa kueqanisasa da cvalebasa mtatasa da gulsa zğwsasa“. amat mtatatws da qevtatws uçinares çinaysçarmetq̄uelebs esaia da itq̄ws: „q̄ovelni qevni ağmoivsnes da mtani da borcuni damdabldes, iq̄os znelovani igi velad da girğuar-tvani igi gzad çrpelad“. da ġmad da qevad uçoda glaxaḡta da šeuracxta natesavta, romelni ağmağldes mecnierebad ġmrtisa. moičia da ağesrula çinaysçarmetq̄uelebay, romelsa itq̄oda: „da q̄oveli qevnebi ağmoivsos, xolo mtani da borcuni damdabldes, devta simağleni da tq̄uvilisa msaxurebani matni, romel zeda mta-mağalta iq̄vnes, da damdabldes da ućinoy sacturi ağıgo šoris da gzay martali da çrpeli ikmna“. „amistws“, rametu - q̄oveli sulida-çqnarebulad da šeušpotebelad: arca zrvasa kueqanisasa, arca cvalebasa mtatasa da šoris zğvasa, ese igi ars - ešmakisa zalni ganašorna ḡactagan, p̄irutq̄uta bunebay daantka upsk̄rulsu zğuatasa. ese galobad ağığebies, psalmunebis da itq̄ws: „amistws ara mešinodis čuen zrvasa kueqanisasa, cvalebasa mtatasa da gulsa zğwsasa“. tu žer ars, p̄irvelta mat amağlebulta damntkmelta itq̄ws devta da msaxurebasa matsa. aç sruliad daantkna siğrmeman upsk̄rulisaman da ara saćino arian.

„Deshalb fürchte ich mich nicht vor dem Beben der Erde und dem (Hinab)wandeln der Berge sogar (wtl. ‘und’) ins Herz des Meeres’ (Ps. 45,3). Über diese Berge und Täler prophezeit vorher Jesaia und sagt: ‘Alle Täler werden sich auffüllen und Berge und Hügel werden erniedrigt werden, das Unebene soll zum Feld und das Bucklige soll zum geraden Weg werden’ (Jes. 40,4). Und als Tiefe und Tal benannte er die armen und verachteten Stämme, die erhöht werden sollen (bis) zum Erkennen Gottes. Es kam herbei

⁴⁶ La version arménienne du commentaire des Psaumes de Théodoret, in: RÉA, N.S. 12, 1977, S. 169ff.

⁴⁷ Šaṭberdis ḡrebuli .. (wie Anm. 37), S. 394, Z. 32 - 395, 11.

und erfüllte sich die Vorhersage, die er sprach: ‘Und alle Täler werden sich auffüllen, und Berge und Hügel sollen erniedrigt werden’, (nämlich) die Höhen der *dev-ni* und die lügnerischen Dienste an ihnen, die auf den Berg-Höhen stattfanden (wtl. ‘waren’), und sie wurden erniedrigt, und die unsichtbare Täuschung wurde aus der Mitte entfernt und der gerechte und gerade Weg entstand. ‘Deshalb’ (ist es), daß jede Seele beruhigt und unerregbar (sein soll), weder beim Bewegen der Erde noch beim Wandeln der Berge, (sei es) auch ins Meer; das heißt (nämlich), (daß er, Gott) die Kräfte des *ešmak-* von den Menschen entfernt, die Natur der Tiere in der Tiefe der Meere versenkt hat. Das hat er (David) zu preisen begonnen, (indem) er psalmodiert und sagt: ‘Deshalb fürchten wir uns nicht vor der Bewegung der Erde und dem (Hinab-)wandeln der Berge sogar ins Herz des Meeres.’ Wenn es angemessen ist, (so) nennt er (als) die ersten Erhöhten, (die) versenkt (wurden), die *dev-ni* und den Dienst an ihnen. Jetzt hat sie völlig die Tiefe des Abgrunds verschlungen, und sie sind nicht (mehr) sichtbar.“

Auch wenn die arm. Version des Textes bisher nicht greifbar ist⁴⁸, läßt sich doch annehmen, daß mit den *dev-ni* hier wieder im armen. Sinne götzenähnliche Dämonen und mit *ešmak-* der Teufel gemeint ist, wobei v.a. auf die Verteilung von Plural und Singular zu achten ist, die sich mit der von arm. *dew-k^c* und *satanay* im NT deckt. Dafür spricht, obwohl er weit vom georg. Wortlaut entfernt ist, bereits der griech. Text, der im selben Kontext immerhin mehrfach pluralisches δαίμονες bietet.⁴⁹

⁴⁸ Die auszugsweise Parallelausgabe des armen. und georg. Textes bei I. ABULAՅԷ, Kartuli da somxuri literaturuli urtiertoba IX-X ss-ši / Gruzino-armjanskije literaturnye svjazi v IX-X vv. / Georgian and Armenian Literary Relations of the 9th and 10th Centuries, Tbilisi 1944, S. 148-175 enthält die betreffende Passage nicht.

⁴⁹ Patrologia Graeca, Bd. 80, Sp. 1200 C-1201 A. - Ähnlich auch folgende Stellen: Šaṭberdis krebuli S. 395, Z. 12-35 ≈ PG 80, 1201 A-B (ad Ps. 45,4); 397, 14-25 ≈ PG 80, 1205 B-C (ad Ps. 45,12); 416, 1-10 ≈ PG 80, 1377 C (ad Ps. 67,6). Auch diese Stellen sind in der Edition ABULAՅԷ

„Διὰ τοῦτο οὐ φοβηθησόμεθα ἐν τῷ ταρασσεσθαι τὴν γῆν καὶ μετατίθεσθαι ὄρη ἐν καρδίαις θαλασσῶν.“ Τοιαῦτά τινα καὶ ὁ θεῖος προηγόρευεν Ἡσαΐας· „Πᾶσα φάραγξ πληρωθήσεται καὶ πᾶν ὄρος καὶ βουνὸς ταπεινωθήσεται, καὶ ἔσται πάντα τὰ σκολιὰ εἰς εὐθειᾶν καὶ ἡ τραχεῖα εἰς ὁδοὺς λείας [Sept. πεδία].“ Καὶ φάραγγα μὲν καλεῖ τὰ κοῖλα καὶ ταπεινὰ ἔθνη, τὰ τοῦ ὕψους ἐστερημένα· ἃ τῷ διδασκαλικῷ πληρωθήσεται προεθέσπισε λόγῳ. Ὅρη δὲ καὶ βουνοὺς ὠνόμασε τὰ τῶν **δαιμόνων** τεμένη· καὶ τὰς παντοδαπὰς ἐκείνων καὶ ἀπατηλὰς ἐνεργείας ταπεινωθήσεσθαι, καὶ ἀφανεῖς ἔσεσθαι παντελῶς προηγόρευσε. Τοιγάρτοι κἀνταῦθα ὁ προφητικὸς δείκνυσι λόγος τοὺς τῷ Σωτῆρι πεπιστευκότας βοῶντας, ὡς Οὐδεμίαν δέους ἐν τῇ ψυχῇ δεξόμεθα ζάλην, τὴν γῆν ὀρώντες ταραττομένην, καὶ τοὺς εξελαυνομένους εἰς τὴν ἄβυσσον **δαίμονας**, κυκᾶν πειρωμένους τοὺς ὑπ’ αὐτῶν ἐνεργουμένους ἀνθρώπους. Προλέγει δὲ κατὰ ταύτῳ ὁ λόγος, ὅτι φροῦδος ἔσται καθάπερ τινὶ παραπεμφθεῖσα βυθῷ ἢ πάλαι κρατήσασα τῶν δαιμόνων ἀσέβεια, ἢ τῶν ὀρῶν μιμουμένη τὸ ὕψος, καὶ τῆς οἰκουμένης ἐπὶ πλεῖον ἐσχηκυῖα τὸ κράτος.

Ein wichtigeres Argument ist jedoch, daß die georg. Version gemäß dem im Šatberd-Codex beigefügten, an den Bischof Štepane von Tbeti gerichteten „Vorwort“ des Übersetzers, eines gewissen Dači, ausdrücklich als auf einer armenischen Vorlage beruhend bezeichnet ist.⁵⁰

Die gleiche Verteilung von *dev-* und *ešmak-* läßt sich darüber hinaus auch im Martyrium der hl. Šušaniḱ erkennen, das als der älteste erhaltene

(s.o. Anm. 48) nicht enthalten.

⁵⁰ „Pirveli siṭquay, miçerili Daçisi Štepanesa neṭarisa mṭbevrel ebisḱoṗosisa“: Šatberdis ḱrebuli, S. 364-366; cf. OUTTIER, o.c. (wie Anm. 46), S. 173 für eine Übersetzung der diesbezüglichen Ausführungen Daçis. Der Šatberd-Codex enthält darüber hinaus noch ein abschließendes Kolophon, wonach „Daçi dies(en Text) aus der Sprache der Armenier übersetzt hat“ (*daçis etargmana ese somexta enisagan*: f. 285r, cf. die Edition, S. 22 oben).

georg. Originaltext überhaupt gilt. Hier ist zunächst *dev-ni* (Plural) als Gegensatz zu *čmida-ni* „Heilige“ (ebenfalls Plural) gebraucht.⁵¹

xolo čmidaman šušaniḡ tkua: „ara tu me aḡmemarta xaṡi igi da memca davamqu, xolo mamaman šenman aḡhmartna samartwleni da eḡlesiani aḡašēnna da šen mamisa šenisa sakmeni ganhrqunen da sxuad gardaakcien ḡetilni misni; mamaman šenman čmidani šemoixuna saxid twsa, xolo šen devni šemoixuen. man ḡmert catay da kueḡanisay aḡiara da hrčmena, xolo šen ḡmert čēšmariti uvarhḡav da cecxlsa taḡuanis-ec, da vitarca šen šemokmedi šeni uvarhḡav, egreca me šen šeuracx-gḡav. da tu mravali ṡanḡvay moaḡio čem zeda, me ara veziaro sakmeta šenta“.

„Die hl. Šušaniḡ aber sagte: ‘Nicht ich habe das Bild aufgestellt und dann wieder abgenommen, sondern dein Vater hat die ‘Marterln’ und Kirchen erbaut, und du hast die Werke deines Vaters verraten und seine Schöpfungen in anderes verwandelt. Dein Vater hat sich **Heilige** in sein Haus geholt, du aber hast dir *devs* geholt. Er hat sich zum Gott der Himmel und der Erde bekannt und an ihn geglaubt, du aber hast den wahren Gott geleugnet und das Feuer verehrt, und als du deinen Schöpfer geleugnet hast, in dem Moment habe ich dich für unwert befunden. Und wenn du mich vielen Qualen unterwirfst, werde ich mich doch nicht zu deinen Werken bekennen.“

An einer zweiten Stelle erscheint hier singularisches *ešmaḡ-i*.⁵²

da vitar moiḡia aḡvsebisa oršabati da movida piṡiaxši brzolisa misgan hontaysa, ešmaḡi txrida gulsa missa.

⁵¹ Zitiert nach der Ausgabe in *ḡveli kartuli aḡiograpiuli liṡaturis zeglebi, ḡigni I / Pamjatniki drevnegruzinskoj aḡiografičeskoj literatury, kniga I, Tbilisi 1963, S. 15, Z. 4-12; entsprechend auch in der Ausgabe I. ABULAḡE, Iaḡob Curtaveli: Martwlobay Šušaniḡisi / Jakob Curtaveli, Mučeničestvo Šušaniki / Yakob C'owrtawec'i, Vkaḡabanowt'iwn Šowšankay, ṡpilisi 1938 / Reprint Tbilisi 1978, S. 13-14, Z. 20-28.*

⁵² *Zeglebi, S. 19, Z. 16-18 / ABULAḡE, S. 26, Z. 7-8.*

„Und als der Ostermontag nahte und der Pitiaxes von dem Kampf gegen die (wtl. ‘der’) Hunnen zurückkehrte, wühlte der **Teufel** in seinem Herzen.“

Die Verteilung der beiden Termini stimmt hier wieder so genau mit der von armen. *dew-k^c* und *satanay* als Entsprechungen von griech. δαίμονες / δαιμόνια und διάβολος / Σατανᾶς im NT überein, daß dies kaum auf einem Zufall beruhen kann. Vielmehr bieten sich zwei Erklärungen an: Entweder das Georg. hat in den Anfängen seiner Literarizität, die durch die Šušaniḱ-Legende repräsentiert ist, eine den armen. *dew* und *satanay* entsprechende Verteilung der aus dem Iranischen entlehnten Wörter *dev-* und *ešmak-* besessen, diese dann aber recht bald aufgegeben, wobei das letztere Wort das erstere in der Bedeutung „böser Geist, Dämon“ verdrängt hat. Oder die Verwendung von *dev-* in diesem Sinne ist in allen Fällen, wo sie auftritt, als ein Armeniazismus zu werten, woraus folgen würde, daß auch das Martyrium der hl. Šušaniḱ kein georg. Originaltext, sondern aus dem Armenischen übersetzt wäre. Für die letztere Folgerung können die erhaltenen armen. Versionen der Legende, die gegenüber dem georg. Text stark abweichen und z.B. gerade die hier interessierenden Passagen nicht enthalten, kein Argument liefern; es bedarf stattdessen einer weitergehenden sprachlichen Untersuchung der Legende, die erst noch geleistet werden muß.⁵³ Immerhin ist darauf hinzuweisen, daß die Šušaniḱ-Legende erst in Handschriften des 10.-11. Jhs. überliefert ist und die ältesten erhaltenen georg. Textzeugnisse, die sog. Xanmeṭi- und Haemeṭi-Texte des 6.-8. Jhs.,⁵⁴ das Wort *dev-* in der hier vorliegenden Bedeutung nicht kennen.

Keinen weiteren Aufschluß liefern in diesem Zusammenhang zwei weitere Belege von *dev-* in als autochthon geltenden altgeorg. Texten. Es handelt sich zunächst um das Martyrium der hll. Davit und Tiričan, wo mit

⁵³ Die ausführliche Diskussion in der Ausgabe ABULAṢES (wie oben Anm. 51), S. 019-045 behandelt primär das Verhältnis der **erhaltenen** georg. und armen. Versionen der Legende zueinander; der Autor hielt nur die zweite, sog. Kurzfassung der georg. Legende für eine Übersetzung aus dem Armenischen, cf. Urtiertoba (wie Anm. 48.), S. 0153-0156 sowie 0172-0181.

⁵⁴ S.o. Anm. 22.

der Abstraktbildung *dev-ob-a-*, wtl. etwa *Dev*-schaft, ein Ortsname *Divri* etymologisiert wird:⁵⁵

*xolo ʔiričan vitarca ixila siḡudili uḡqalod zmisa twsisay, šeešina da iḡrapa sivltolad, miemarta geled ḡerzo, dasavalad sopelsa mas, romelsa hrkwan **divri**, romelsa uḡmoben ḡacni **devobit**. da vitarca igrzna amboxi ese mtavarman man da ixilna ḡacni mḡeobarni sa-ḡurvelita da maxwlita aḡmoḡdilni, iḡḡo ḡaḡadebad da erisa ḡrebad mḡrapl, rametu egona, vitarmed misa ḡlvad mivlen.*

„Aber als ʔiričan den erbarmungslosen Tod seines Bruders sah, erschrak er und rannte davon, begab sich in Richtung des Feldes, westlich des Dorfes, das man **Divri** nennt, das die Menschen nach der ‘**Dev-schaft**’ benennen. Und als der Anführer diesen Aufruhr wahrnahm und die Menschen sah, wie sie mit Waffe und Schwert ausgerüstet hinterherliefen, begann er zu schreien und schnell das Heer zu versammeln, denn er dachte, sie kämen, um ihn zu töten.“

Aus den spärlichen Angaben ist natürlich nicht erkennbar, was für eine Art *dev-* hier gemeint ist. Immerhin ist darauf hinzuweisen, daß sich die Assoziation von *divri* an *dev-* leichter im Armenischen erklärt, da sie hier auf dem obliquen Stamm *diw-* beruhen kann. Daß das Martyrium auf einer armen. Vorlage beruht, die selbst verschollen sein müßte, wird in der georg. Philologie auch sonst ernsthaft erwogen.⁵⁶

Ebenfalls in einer Ortsnamendeutung ist *dev-* in einem auf den Bischof Leonti Mroveli zurückgehenden, auf das 11. Jh. zu datierenden Teiltex t der georg. Chronik Kartlis Cxovreba gebraucht:⁵⁷

⁵⁵ S. 188, Z. 23-27 der Ausgabe in ʔveli .. zeglebi (wie Anm. 51); entsprechend auch bei ABULAḢE, Urtiertoba (wie Anm. 48), S. 180, Z. 33-38.

⁵⁶ Cf. dazu Ḳ. ḲEKELIḢE, ʔveli kartuli literaturis iḡtoria, ʔomi 1, Tbilisi ⁵1980, S. 518f. sowie ABULAḢE, Urtiertoba (wie Anm. 48), S. 025f.

⁵⁷ Zit.n. der Ausgabe von S. QAUXČIŠVILI, Kartlis cxovreba (Istorija Gruzii), Bd. 1, S. 44, Z. 15-19.

.. *da mougo sazğvarsa kartlisasa kalaki çunda da arṭani mṭkura-
mde. da dasxna çundas šina ḳacni mḡecni, natesavni devtani, da
uçoda çundasa saxelad kaḷaṭuni, romeli-ese itargmnebis devta-
saxlad. da ver izebnes mepeta kartlisata sazğvari, da moḳudes
mçuxarebasa šina didsa parsman da ḳaos.*

„... und an der Grenze Kartlis nahm er (der Armenierkönig Er-
wand) ihm (dem georg. König Parsman) die Stadt Çunda und
Arṭani bis zur Kura weg. Und in Çunda siedelte er wilde Menschen
an und nannte Çunda mit dem Namen **Kaḷaṭuni** (i.e. arm. **Kʿaḷa-
town**) was **Dev-Haus** übersetzt wird. Und die Könige Kartlis er-
reichten die Grenze nicht mehr, und Parsman und Ḳaos starben in
großer Trauer.“

Durch die Gleichsetzung von *dev-* mit arm. *kʿaḷ* = georg. *kaḷ*- stellt sich dieser Beleg wieder eindeutig in die Nähe der „klassischen“ Verwendung des Wortes im Georgischen. Eine Spekulation über einen armenischen Einfluß, der bei dem kompilatorischen Charakter der Chronik prinzipiell immer denkbar ist, wenn es wie hier um *res armeniacas* geht, ist deshalb müßig.⁵⁸

Insgesamt zeichnet sich die Lösung ab, daß *dev-* als „böser Geist, Dämon“ im religiösen Sinne im Georgischen auf armenischem Sprachgebrauch beruht und dabei den Status eines Fremdworts nicht verlassen hat, während dasselbe Wort als Bezeichnung von „Ungeheuern“ eine direkte Entlehnung des Georgischen aus dem Mittel- oder Neuiranischen darstellt. Allerdings bleibt darauf hinzuweisen, daß die „religiöse“ Verwendung des Wortes im Iranischen selbst bis in neupersische Zeit hinein lebendig geblie-

⁵⁸ Die armen. Version der georg. Chronik, die im 13. Jh. aus dem Georg. übersetzt worden sein dürfte, führt aus: *Yet aysorik fʿagaworeacʿ hayocʿ Erowand mecn, ew aṛ i Vracʿ zArtahan minčew cʿKowr get, ew zḳʿatakʿn Cawnday. ew bnakecʿoycʿ i nma mard diwaxaws, ew anowaneacʿ zna Kʿaḷatown: Ew meḡan fʿagaworkʿn Vracʿ trtmowfʿeamb, Pʿarsman ew Kayos.* „Danach wurde Erowand der Große König der Armenier, und er nahm den Georgiern Artahan bis zum Fluß Kur weg sowie die Stadt Cawnday. Und in ihr siedelte er **dev-artige** Menschen an, und er nannte sie **Kʿaḷatown**. Und die Könige der Georgier starben in Trauer, Pʿarsman und Kayos.“ (S. 49, Z.1-7 in der Ausgabe von I. ABULAḶE, *Kartlis cxovrebis zveli somxuri targmani / Drevnearmjanskij perevod gruzinskix istoričeskix xronik*, Tbilisi 1953).

ben ist und es so ebenfalls auf das Georgische einwirken konnte. Dies läßt sich wiederum am Visramiani illustrieren, wo mit *dev-* und *ešma-* (als jüngerer Variante von *ešmak-*)⁵⁹ auf den „bösen Geist“ des Zoroastrismus, Ahri-man, Bezug genommen wird, der im persischen Text als *dēw-i dužxīm*, „Geist des Bösen“ apostrophiert ist:⁶⁰

*ama uxanoisa natxovisa saçutrosatuis nu çaigneb šensa tavsā aug-sa, ama sakmisatuis gmr̄tisak̄e zurgsa nu ikm da p̄irsa **devisa** sa-çadlisak̄e. .. razomica sisxli km̄nila, mas sauḡunosa ḡuela šen geḡitxuis, da tu, ra uḡs, **ešma** šenda ar moreula da ḡola gmr̄tisagan šiši gacusaḡa, ese sḡobs, romel mḡeroba daagdo ..*

„Wegen dieser kurzlebigen, geborgten Welt stürze dich nicht in Schande, wegen dieser Angelegenheit wende nicht Gott den Rücken zu und das Gesicht dem Begehrt des *devs* .. Soviel Blut vergossen wurde, das wird alles in Ewigkeit von dir (zurück)gefordert werden, und wenn, wie es scheint, dich der *ešma* nicht aufgerührt hat und du tatsächlich (noch) Furcht vor Gott hast, so ist es das wert, die Feindschaft zu beenden ..“

Im persischen Original ist die Mahnung wie folgt ausgeführt:

bad-īn yak rōza kām-i ēn ḡehān-ē
ma-xar tīmār u dard-ī ḡāwidānī,
bad-īn sān pušt̄a bar yazdān ma-kun pāk
ma-gō bar kām-i ahrīman suxun pāk ..
ba-har xūn-ē ka mā rēzīm̄a īdar
giriftārī tu-rā bāšad dar ān sar;

⁵⁹ Der „geschwundene Auslaut“ erfordert keineswegs die Annahme einer zweiten, jüngeren Entlehnung von *ešma-*, wie R. BIELMEIER behauptet (Zu iranischen Lehnwörtern [wie Anm. 16], S. 34). Die „Verkürzung“ von Wörtern auf *-ak-* zu Stämmen auf *-a-* ist vielmehr als ein innergeorgischer Sprachwandel aufzufassen (ausführlich dazu demnächst in *Iranica Armeno-Iberica*).

⁶⁰ Visramiani (wie Anm. 9), S. 58, Z. 7-9 / Vīs u Rāmīn (wie Anm. 10), S. 85: Z. 8-9 und 22-23. Ähnlich noch Visramiani S. 197, Z.16-18, wo Ahri-man als *ber-i dev-i*, wtl. „der alte *dev-*“ bezeichnet ist.

agar yāwar na-ī bā dēw-i dužxīm
za yazdān hīčə hast ār dar dil-it bīm;
hamān bahtar ka īn kīna ba-barrī ..

„Wegen dieser eintägigen Begierde, (die von) dieser Welt (ist),
 ergreife nicht ewige Sorge und Not!
 wende nicht deswegen Gott den Rücken zu
 sprich nicht (deswegen) ein Wort nach dem Wunsche **Ahrimans!**⁶¹ ..
 Bei jedem Blutstropfen, den wir hier vergossen,
 wirst du verantwortlich sein dafür;
 Wenn du (noch) nicht Mitläufer mit dem **Geist** des Bösen bist,
 wenn noch ein bißchen Furcht vor Gott in deinem Herzen ist,
 dann ist es nur besser, wenn du diesen Haß aufgibst ..“

Auf dieser Grundlage lassen sich dann letztlich auch solche Textstellen einordnen, wo *dev-ni* und *ešmaḵ-ni* miteinander gleichgesetzt sind wie im *Amirandarežaniani*, das bereits oben erwähnt wurde:⁶²

.. momegona badri iamanisze, igi lomi, da mistvis vtiri. mašin, igi odes grznebita šeiḗqres devta, me tḗved čarmomičvanes, mašindlitgan aka var, viarebi da ama ešmaḵta tana varo. ačə brzanet, da sadili mogaxsenot.

„Ich habe an Badri Iamanisze gedacht, den Löwen, und seinerwegen weine ich. Als ihn durch List die *devs* ergriffen, haben sie (auch) mich gefangen genommen, und seitdem bin ich hier, lebe hier und weile bei diesen *ešmaḵs*. Nun befiehlt, und ich will euch ein Mittagessen bereiten.“

⁶¹ Die Übersetzung “Do not turn your back on God, but fear God, the Creator and Judge!., bei G. MORRISON, *Vis and Ramin*, New York and London 1972, 54 o. reflektiert offenbar die Lesart *bh trs ʔz dʷr dʰr yzdʰn*, cf. die Ausgabe TODUA / GVAXARIA (wie Anm. 10), S. 85, Anm. 1.

⁶² Kap. IV.: S. 30, Z. 40 - S. 31, Z. 4 in der Ausgabe ATANELIŠVILI (wie Anm. 6).